

Bericht „Kurs Wasserfallklettern“ DAV Sektion Tutzing vom 3.- 5.Februar 2013

Von einem, der auszog, das Frieren zu lernen

Wer fragt, warum sich verstandbegabte Wesen mit Gerätschaften an gefrorene Wasserfälle hängen, dabei abwechselnd keuchen, stöhnen, schwitzen und frieren, sich dann in die Wärme eines Gasthauses retten, diesen „Rettungseffekt“ noch durch einige Saunagänge und wohligen Schlaf im warmen Bett abrunden, aber dann, kaum daß der Morgen graut, mit stierem Blick neuen Abenteuern im ungastlichen Element entgegenfiebert, wer also fragt: Warum das?...der wird von den Jüngerinnen und Jüngern dieser Leidenschaft verständnislos angeschaut und stehen gelassen. Wir haben deshalb einen verdeckten Ermittler in die Szene eingeschleust, der sich drei Tage lang mit sieben Eiskletterern ins Sellraintal begab. Hier sein Bericht.

1.Tag Es regnet und schneit gleichzeitig, dazu pfeift der Wind, und finster ist es auch noch, als der sogenannte Fachübungsleiter, er heißt Markus Hoffmann, die Seinen an der Autobahn sammelt. Petra, Cinthia, Heike, Mark und Bernd stehen beieinander, dazu noch ein zweiter Übungsleiter, Pit Gruber. Und tatsächlich, statt ins warme Bett zurückzukehren, starten sie ins Sellraintal. Keine Ahnung, wo das ist, aber ich muß mit...

Etwas später steht der Trupp unter einem bläulich schimmernden Eisteil, das Markus Hoffmann (der junge Trainer) mit „Bafflfall“ benennt. Sieht kalt und unangenehm aus, und ich will weg hier. Aber Auftrag ist Auftrag. Ich bleibe, ich kann ja den anderen zusehen. Pit (der alte Trainer) klettert eines dieser Eisteile hoch, labert zwischendrin noch, so wild kann es dann nicht sein, schraubt komische Rohre ins Eis. Markus sagt, man nennt das Eisschrauben, sie sehen aber eher aus wie Geburtszangen. Nach der Aktion hängt dann ein Seil über das Eis runter, ...ja sollen wir da etwa auch rauf?

Markus zeigt uns inzwischen, wie man mit den komischen Taranteln am Schuh (er nennt das „Steigeisen“) doch tatsächlich am Eis entlang trappeln kann. Dann haut er diese Äxte ins Eis, er nennt sie „Eisbeile“, und hangelt sich an denen entlang. Geht auch, ich fühl mich ganz gut. Noch mehr Seile hängen runter, die Trainer haben sie eingehängt. Und wir sollen tatsächlich bis zum Einhängpunkt hoch, 25 Meter! Ich krame nach einer Ausrede: „Schlecht geschlafen, Fuß tut weh, alte Verletzung plötzlich aufgebrochen“, fallen mir ein. „Hosen voll!“ würde es eher treffen. Da steigen plötzlich Petra, dann Heike, dann Cinthia den Fall hoch. Fasziniert schau ich ihnen zu, guck nach oben und hab plötzlich scharfkantige Eissplitter im Gesicht. Pit klärt mich auf: „Seitlich zum Kletternden stehen!“ Hätt' er auch gleich sagen können. Die Mädels sind hochgestiegen, jetzt kann ich nicht mehr kneifen... Während ich hochbibbere, hängt links von mir Markus an ein paar Eiszapfen und klettert einen Eisüberhang. Ist er gedopt? Man hört ja so allerlei.

2. Tag Die Nacht war erholsam, aber auch hin und wieder von der bangen Frage unterbrochen: Was mag der nächste Tag bringen? Wegen starkem Schneefall werden die

Schneeketten aufgezogen, oder: es wird versucht. Besonders Pit Gruber tut sich durch Ungeschicklichkeit hervor. Wir haben mit dem Herrn ein Interview gemacht.

Frage: Herr Gruber, sollten wir nicht seit einer halben Stunde unterwegs ins Kühtai sein?

Pit G.: Deshalb bin ich ja Bergsteiger geworden, weils nicht viel Technisches zu lösen gibt.

Frage: Was ist für Sie eine größere Herausforderung: Ein steiler Wasserfall oder Ihre Schneeketten?

Pit G.: Ein Wasserfall macht mir mehr Spaß, meine Bemühungen mit den Schneeketten sorgen für Heiterkeit bei den anderen, es nimmt sich also nichts.

Frage: Kann es sein, daß Cinthia, Heike und Petra die Schneeketten schneller drauf hatten als Sie?

Pit G.: Ich fürchte, Sie haben Recht. Aber ich geb mein Bestes.

Frage: Ist anscheinen nicht genug. Lassen Sie doch die Frauen ran, dann wird ein Schuh draus.

Pit G.: Ich geb auf. (Ruft nach Hilfe, Cinthia marschiert an, und 5 Minuten später fräst sich die kleine Kolonne durch tiefen Schnee dem Tagesziel entgegen. Warum nicht gleich!)

An diesem Tag hab ich was Neues kennengelernt: Spindrift: Das ist feiner Schnee, der den Wasserfall runterstäubt und durch die Kapuzenöffnung den Weg in fröstelnde Körperregionen findet. Auch sieht man nichts mehr und, offen gestanden, hab ich das zuerst für eine Lawine gehalten. Die Herren Trainer kreischten, als das heranstäubte, ich dachte, das sei ein Angstschrei, aber in Wirklichkeit machten sie sich einen Spaß und brüllten immer „Schottland, Schottland!“ Komischer Humor, waren sie zu lange der Kälte ausgesetzt?

Trainer Markus sagt immer: „Greußlich dieser Sport!“ Ich glaub ihm nicht mehr. Pit steht vor einem steilen Fall und juchzt: „Ist er nicht schön?“ Der meint das wirklich! Wir kämpfen uns hoch, Bernd und Mark empfangen mich mit einem Grinsen. Jetzt hängen wir wie die Trauben am Stand. Nie hätt ich gedacht, daß ich das hinkrieg! Ob es im herkömmlichen Sinne Spaß macht, weiß ich noch nicht, denn ich bin vom Klettern und Schneewühlen geschafft. Aber jetzt mit den anderen in der Standschlinge zu hängen, um die Wette zu zittern und noch darüber zu lachen, das hat etwas. Mir fällt ein altes Lied ein: „Take a Walk on the wild Side“. Wir seilen ab, denn wir müssen ja wieder runter, mir ist schon alles wurscht.

3. Tag Viel weiß ich nicht mehr, nur soviel: Es ist schön, wenn du spürst, wie die Haue ins Eis fährt und du weißt: das hält. Es ist schön, wenn das Seil straff nach oben läuft und du weißt: Der oder die da oben denkt an mich, sie lassen mich nicht hängen, und wenns schwer wird, reden sie mir gut zu. Es ist schön, wenn der Wasserfall endet, und du freust dich auf aufrechten Gang, den Daunenanorak, Kaffee und das Zusammensitzen mit den anderen. Mark sagt: „Ich werd es wieder tun, aber mein Lieblingssport wird's nicht.“ Aber es muß etwas dran sein an dem Treiben. Irgendwie muß du halt durch, weils hinterher dann umso gemütlicher wird...Ja, das ist es wohl, Eiskletterer sind die wahren und tiefsten Genießer.

Und ich sag Euch noch was: Ich werd „es“ auch wieder tun, obwohl auch ich nicht ganz genau weiß, warum!



Cinthia Briseno und Bernd Weikert im obersten Teil des Bafffalls im Sellraintal



Kalte Finger sind bei Pit garantiert, da das Aufziehen der Ketten ungebührlich lange dauerte. Es wurde viel gelacht...



Mark Renker genießt das, was man in Schottland „Spindrift“ nennt